



Fete d'UM in Lychen - das Musikfest



Ordentlich was auf's Ohr für in den Hut von und mit:

**Blumengroup - Frustration des Elches - Wir sind ein Lied – Analogkäse - Love Drink and Death – Tormusikanten - Kaputte Intelligenz
- Joe C and the Spears - Stefan Weitkus & Kleinod - Open Air Karaoke / Offene Bühne - Michael Vogt: Tuba Frosch Konzert
- Ronny Guittar Duo - Martin Majewski - Wendemacher & Friends - Vinvcent de Quiram - Moving Home Ensemble - und mehr...**

Der 21. Juni ist ein besonderer Sonntag: Zum kalendrischen Sommerbeginn hüllt sich die Stadt Lychen ganz und gar in – nicht nur selbstgemachte – Musik und Klang. Dafür sorgen die vielfältigen Musikdarbietungen beim inzwischen schon traditionellen Musikfest **Fete d'UM**, sprich: **Fete de l'Uckermark**. In Anlehnung an die große internationale Fete de la Musique laden hier mehr als 17 Ensembles, Bands, Duos und Solisten, Vokalistinnen und Instrumentalisten und natürlich der Lychener Chor WIR SIND EIN LIED zu einem vielfältigen Live-Musikerlebnis. Der größte Teil der Mitwirkenden ist aus Lychen und dem nahen Umland. Das lässt unsere

kleine Stadt wieder einmal hell als, ansonsten notorisch unterschätzten, Musikspot glänzen. Gespielt wird auf drei offenen Bühnen und in den Straßen der Innenstadt.

Um 16 Uhr startet das Fest lautstark und rhythmisch mit dem Trommelzug der Blumengroup. Entspannter Ausklang ist am Abend ab 22 Uhr im Alten Kino mit Disco und Hits zum Tanzen. Dazwischen entfaltet sich das Potpourri aus Pop und Rock, cooler Hausmusik mit altbekannten und neuen Sounds, gewagten Experimenten, lauten und leisen, lustigen, ironischen und nachdenklichen Tönen. Da ist garantiert für alle etwas dabei.

Alle Musikbegeisterten, ob

Amateure oder Profis, verbindet die Freude an der Musik, das kreative Erlebnis und die Lust an Begegnung, Austausch und gegenseitigem Kennenlernen.

Die Idee zum Musikfest entstammt einer Initiative des französischen Kulturministers Jack Lang 1981. Ein Straßenfest entstand in Paris, wo Amateur- und

Berufsmusiker, Performer im Bereich Musik, DJs usw. für einen Obolus im Hut und ohne feste Gage auftraten. Das wurde zur Initialzündung für gleichartige Feste heute in mehr als 1.300 Städten auf der ganzen Welt. Holger Wiechmann hat die Idee zusammen mit seinen Straßenmusikanten schon vor elf Jah-

ren aufgegriffen und bis heute gemeinsam mit dem Verein Kulturbüro Lychen, vielen engagierten ehrenamtlichen Partnern vor Ort und mit der Unterstützung der Stadt Lychen und des LK Uckermark eine ganz eigene, lustvolle Variante für Bürger und Besucher geschaffen.

Cornelia Albrecht

Aus dem Inhalt:

Seite 2-3 **Wer fragte was?**

Seite 4-5 **Lychener Fundstück**

Seite 6 **Verschwörungen damals und heute**

Seite 7 **12. Uckermärker Wandertag**

Seite 8-9 **Der Modellbahnklub berichtet**

Seite 10 **Lychener Brücken und Schifffahrt**

Seite 11 **Lychener Leute: „Es gibt kein Zurück“**

Seite 13 **Notizen aus dem MGH in Lychen**

Seite 14 **Was gibt's Neues bei uns?**

Wer fragte was?

Stadtverordnetenversammlung (SVV)

am 31.03.2025

Die ca. 30 anwesenden, interessierten Bürger erlebten an diesem Abend eine Zielorientierte, gut vorbereitete SVV. Viele der zu beschließenden TOP (Tagesordnungspunkte) waren bereits im Hauptausschuss oder in den Fachausschüssen diskutiert worden, so dass in der SVV lediglich die Abstimmung per Kartenzeichen verfolgt werden konnte. 3 Abgeordnete fehlten in dieser Sitzung.

Die Bürgermeisterin (BM) erstattete wie gewohnt ihren Bericht. Sie begann mit den Baumaßnahmen.

Abgeschlossene Baumaßnahmen der Stadt:

- Schulhof (Erneuerung Bolzplatz, Aufstellung Basketballkorb und Lümmelbänken, Pflasterung verschiedener Freiflächen)
- „Neuländer“ - Weggestaltung

Vorbereitete Baumaßnahmen der Stadt:

- Hort (Dach, Sanitär)
- GPG- Wiese

Sie betonte, dass keine neuen Maßnahmen begonnen werden können, solange der Haushalt noch nicht be-

schlossen ist.

Keine neuen Informationen hatte die BM von der Verkehrsbehörde. Die Anträge der Stadt zur Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h und zu Fußgängerquerung wurden noch nicht entschieden. Ebenso gab es noch keinen Bescheid zur Titelverteidigung.

Düster war die Prognose, die sie nach der Tagung des Städte- und Gemeindebundes, an der sie teilgenommen hatte, abgab. Konkrete Aussagen wurden nicht getroffen, da zu dem Zeitpunkt der Koalitionsvertrag noch nicht abgeschlossen war. Generell ist die finanzielle Lage der Kommunen schlecht, so die BM. Sie bereitete darauf vor, dass die freiwilligen Leistungen zuerst auf den Prüfstand kommen werden, d.h. Gebühren, Beiträge usw. werden erhöht werden müssen. Die Pflichtaufgaben werden auch zurück stecken müssen, erklärte die BM. Sie meinte, dass es völlig unklar sei, wieviel von den 100 Milliarden Infrastrukturmitteln beim Land bzw. in den Kommunen ankommen werden. Sehr persönlich kommentierte Karola Gundlach, die Bereitstellung von 500 Milliarden für die Bundeswehr.

Sie meinte, es mache ihr Angst.

In diesem Zusammenhang berichtete sie vom „Leuchtturmprojekt“, das vor 2 Jahren in Brandenburg gestartet wurde. Die Stadt erhielt für den Katastrophenschutz u.a. ein Notstromaggregat, Wasservorratsbehälter, Dieselvorratsbehälter, Packs zur Ersten Hilfe. Im Notfall müsste für die Bevölkerung die Sporthalle vorgehalten werden, so die Anweisung. Mit einem fröhlichen Rückblick auf gelungene Feiern zum Frauentag und dem Treffen der Geburtstagskinder des Monats, versuchte die BM, die durch ihre letzte Information entstandene beklommene Stimmung zu heben. Abschließend dankte sie den Organisatoren der Veranstaltungen.

Anfragen der Bürger

Herr Klaus Köcher, fragte nach der weiteren Vorgehensweise bezüglich des Wohn- und Geschäftshauses in der Stargarder Str. Stichwort Bürgerbefragung. Die BM verwies auf einen späteren TOP, in dem entschieden werden soll, wie es weiter geht mit dem strittigen Projekt. (Im TOP 17 konnte dann der Bürger mit erleben, wie mit neuen Mehrheitsverhältnissen (und neuen Sachverhalten???) ein Beschluss der SVV aufgehoben werden kann. 2023 hatte die SVV (in anderer Zusammensetzung) dem Verkauf der Stargarder Str. 1 zugestimmt. Mit dem neuen Beschluss der SVV wurde der Verkauf flott rückgängig gemacht und zur angedachten Bürgerbefragung fiel kein Wort mehr.)

Seine 2. Frage hatte er schon in der vergangenen

SVV gestellt und auch diesmal beruhigte ihn die BM, dass es nur ein Gerücht sei. Herr Köcher ist beunruhigt, weil er von geplanten Wasserentnahmen in 100 m Tiefe gehört hatte. Das Wasser solle zur Beriesung von Maisfeldern eingesetzt werden, so der Bürger. **Frau Tanja Niclas**, fragte ob es neue Pläne für den Stadthafen geben würde. Die BM verneinte.

Herr Peter Voss, fragte nochmal zur Geschwindigkeitsbegrenzung, speziell in der Berliner Str. Die BM verwies auf ihren Bericht.

Herr Roy Rempt, fragte erneut zum alt bekannten Thema. An diesem Abend ging es konkret um die Markierungen der Rad- und Wanderwege in Oberhavel und MV. Er wollte von der BM wissen, ob sich um die richtige Markierung auch dort gekümmert wird, denn die Wege enden ja nicht in unserem unmittelbaren Einzugsgebiet. Die BM versprach, eine Nachfrage in den Nachbarkreisen zu starten.

Frau Stefanie Wegner, fragte, ob im Haushalt Mittel für den notwendigen Schallschutz in der KiTA „Inselentdecker“ eingeplant wurden? Im Haushalt 2025 ist keine feste Summe eingestellt, aber noch sind Veränderungen möglich, so die diplomatische Antwort der BM.

Herr Thomas Held, knüpfte mit seiner Frage an die Frage von Roy Rempt an. Auch er wollte wissen, wer die Kooperation zur Pflege der „runden“ Wanderwege organisiert?

Die BM erklärte, dass die Zusammenarbeit bezüglich der Wanderwege mit den anliegenden Kommunen „eingeschlafen“ sei und sie müsse wieder organisiert werden.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Nico Schween (LTG), fragte, welche Pläne die Stadt mit den Bootsbesitzern habe, die noch mit dem ehemaligen Pächter einen Vertrag hatten? Für die Bootsanlieger, die einen Vertrag haben und bereits bezahlt haben, wird sich in dieser Saison nichts ändern, versprach die BM.

Herr Sven Klemckow (CDU), stellte eine kritische Frage zu den städtischen Baumaßnahmen in der Clara-Zetkin-Str. Er fragte nach dem Ziel, den aktuellen- und den Folgekosten dieser Baumaßnahme. Es bestand Erklärungsbedarf. Die BM berichtete, dass das schmale (im Straßebereich ca. 6 m breite, im Seebereich ca. 3 m breite) Grundstück dazu dienen sollte, einen freien Zugang zum See für Urlauber und Einheimische zu schaffen. Bisher habe die Umsetzung dieser edlen Idee 11.000 € gekostet. Zu den Folgekosten konnte sie nichts sagen, da aktuell die Arbeiten dort eingestellt wurden. Im Fortgang der Arbeiten fiel bestimmt, wie vom Abgeordneten Klemckow erwähnt, auf, dass der letzte Abschnitt Sumpfgebiet ist. (Soll es evtl. einen Weg geben?)

Herr Roland Schreiber (WfL), fragte nach den Möglichkeiten, den Mobilfunk, besonders in unseren Ortsteilen, zu verbessern. Die BM erläuterte, dass der Mobilfunk nicht in der Verantwortung der Stadt liegt. Die Anbieter kommen auf die Stadt zu und die Stadt versucht Grundstücke zur Verfügung zu stellen. In Retzow und Tangersdorf seien Masten errichtet worden.

Dr. Elke Schumacher



Foto Bodo Hildebrandt: Mitte Mai hingen für 8 Tage Friedensbanner an allen Lychener Ortseingängen, eine Aktion von Lychener Friedensaktivisten.

Wer fragte was?

Stadtverordnetenversammlung (SVV)

am 26.05.2025

Es mag an der relativ unspektakulären Tagesordnung gelegen haben, das sich das Interesse der Bürger an diesem Abend in Grenzen hielt. Es waren ca. 20 Bürger gekommen und auch bei den Abgeordneten fehlten vier.

Entsprechend der Tagesordnung stand am Beginn der Bericht der Bürgermeisterin (BM).

Sie berichtete über abgeschlossene und geplante Baumaßnahmen der Stadt. Abgeschlossen seien die Arbeiten auf dem Schulhof (neuer Bolzplatz, neuer Basketballplatz, neue Bänke, neue Pflasterung) mit einer Investitionssumme von 158.000 €.

Zu den geplanten Maßnahmen gehören die Anbringung des Netzes auf dem Bolzplatz in der Weinbergstr., Reparaturarbeiten am Anbau der Grundschule und am Hort. Vorbereitende Arbeiten erfolgen für die Gestaltung der GPG-Wiese mit Anlieger und der Bootseinsatzstelle sowie der Marktplatzgestaltung. Nach dem 9. Juni sollen die Arbeiten in der KiTa „Inselentdecker“ zum Lärmschutz in der Küche begonnen haben. Dort sollen auch ein neues Außenspielgerät und zwei Sonnensegel errichtet werden. Im weiteren beichtete die BM von einer kommunalen Sicherheitskonferenz des Landkreises. Von dort brachte sie eine Übersicht der Kriminalität Lychens in Zahlen mit.

2023 157 Fälle, davon aufgeklärt 88

2024 151 Fälle, davon aufgeklärt 57

Die BM erklärte, das viele Anzeigen ins „Leere“ laufen, da der Verursacher nicht ermittelt werden kann. Sie sicherte aber auch zu, dass die Verwaltung im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten weiterhin Anzeigen weiter leiten wird.

Stolz informierte Frau Gundlach die Bürgerschaft, das die Stadt Lychen für weitere 10 Jahre den Titel: „Staatlich anerkannter Erholungsort“ tragen darf. Die offizielle Verleihung wird am 17.6. stattfinden.

In diesem Zusammenhang erinnerte sie an die beginnende Saison mit vielen Festen, Märkten usw. und sie dankte schon jetzt allen Organisatoren.

Abschließend erklärte die BM, warum an diesem Abend viele schon erfolgten Beschlüsse erneut zur Abstimmung kommen werden. Es war ein Formfehler unterlaufen. Die Bekanntmachung der Hauptsatzung war nicht in der Presse erfolgt.

Anfragen der Bürger

Bei der Meldung von **Herr Roy Rempt**, konnte der interessierte Bürger ahnen, um welches Thema es sich handeln wird. Richtig, es ging um die Rad- und Wanderwege außerhalb unseres Landkreises. Herr Rempt wollte von der BM wissen, ob sie sich, wie in der letzten SVV versprochen, erkundigt hätte, wie und ob in MV die Wege gepflegt werden. Sie hatte sich erkundigt. Ihr wurde mitgeteilt, das es dort keinen Wegewart gäbe, aber die Wege werden gepflegt. Dem hartnäckigen Fragesteller reichte diese Antwort nicht, ihm ginge es um die Markierungen der Radwanderwege. Nun wird die BM noch einmal nachfragen...

Auch der Inhalt der zweiten Bürgeranfrage von Frau Sieglinde Voss ließ sich erraten. Sie selbst meinte, sie käme sich schon „albern“ vor, immer wieder die Frage nach der Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h in der Berliner Str. zu stellen. Die BM fand die Frage

kein bisschen „albern“. Sie selbst versuche vehement vom Landkreis eine Antwort zu erhalten, aber bisher ohne Erfolg. Im Nebensatz erwähnte sie, das es nicht möglich sein wird für die gesamte Stadt eine Geschwindigkeitsbegrenzung zu erwirken.

Anfragen der Stadtverordneten

Herr Alexander Köppen (SPD), fragte, ob es in der Stadt eine „Werbesatzung“ gibt?. Er findet es nicht passend, das an Zäunen Werbung für Einzelpersonen oder Betriebe gemacht wird. Für städtische Ankündigungen würde er es zulässig finden. Die BM war für den Augenblick überfragt. Sie wollte in der Gestaltungssatzung nachlesen.

Herr Klaus Schroeter (SPD), regte an, bei den Nachfragen zur Geschwindigkeitsbeschränkung auch immer die Fragen nach der Gehwegquerung zu stellen bzw. zu wiederholen. Die BM bestätigte bei ihren Anträgen auch dieses Problem benannt zu haben. Sollte es zu einer Genehmigung kommen, würde es 2 Fußgängerquerungen (MGH und Markt Richtung Drogerie) geben. Allerdings räumte sie ein, da es sich um eine Landesstraße handelt, würde die Ausführung auch beim Landkreis liegen und somit dauern...

Herr Achim Rensch (WfL), kritisierte die Straßenspiegel in der Hospitalstr. Sie würden ihrer Funktion nicht gerecht. **Herr Alexandrin** berichtete von einem bereits 3-tägigem stattgefundenen Justitierversuch.

Herr Nico Schween (LTG), hatte eine Frage zur Organisation des Kindertages. Er wollte wissen, ob das MGH und das „Alte Kino“ geöff-

net seien? Frau Gundlach meinte ja. Im weiteren ließ er sich noch einmal den Formfehler bei den Beschlüssen erläutern. (s.o.) Seine Frage, ob die Verwaltung, wie in der letzten SVV angeregt, eine Übersicht zu Erst- und Zweitwohnsitzen erarbeitet hat, verneinte die BM. Auch bei seiner Nachfrage bezüglich der Erstellung eines Parkraumkonzeptes musste die BM passen.

Im Vorfeld muss es wohl Diskussionen um die Beteiligung des MGH und des „Alten Kinos“ an den Feierlichkeiten zum Kindertag gegeben haben, denn **Frau Anja Scheuermann-Kostka** (LTG) hinterfragte noch einmal die Antwort der BM auf die Frage von Nico Schween. Geöffnet seien tatsächlich beide Einrichtungen, aber nur im MGH kann mit Betreuung gebastelt werden, so ihre konkretisierte Antwort.

Herr Uwe Lorenz, (CDU) hatte keine Frage. Er hätte eine Anmerkung, so Lorenz. Er zog in seinem Beitrag Bilanz über ein Jahr Kommunalpolitik in Lychen. Er gab sich „staatsmännisch“ und so fiel auch seine Bilanz (wie in der großen Politik) äußerst

positiv aus. Er sparte nicht mit Lob und Dank. Für die Zukunft empfahl er „die Prioritäten gemeinsam zu setzen“. (Aufhorchen ließ mich sein letzter Satz, das er vom AfD-Abgeordneten Peter Läufer mehr Engagement erwarte. Dieser würde in keinem Ausschuss mitarbeiten... Diese Forderung war denn nun doch nicht so wie in der großen Politik...)

Herr Nico Schween, (LTG) hatte noch eine Frage. Er wollte wissen, welchen Hintergrund es gäbe, das die Altkleidercontainer abgebaut worden sind? Die BM konnte ihm diese Frage nicht beantworten, zumal es sich um private Aufsteller handeln würde.

Herr Tobias Schween, (LTG) fragte, ob es neue Informationen bezüglich des Denkmals in der Berliner Str. gibt? Frau Gundlach verneinte.

Am 7. Juli haben Sie wieder die Möglichkeit als interessierter Bürger an der SVV teilzunehmen. Sie können Ihre Fragen stellen. Sie können Antworten erhalten. Auch wenn es ein traumhafter Sommerabend sein sollte, Sie sollten sich diesen Termin vormerken.

Dr. Elke Schumacher

Ein Traum

Als die Papstwahl anstand, hatte ich einen Traum. Ich träumte, 5 Römisch-Katholische Kardinäle, 5 Russisch-Griechische, 5 Imane, 5 Brahmanen, 5 Ober-Rabbis in einem Raum. Alle legten ihre Roben ab und es standen 25 alte Männer in Unterwäsche vor mir. Ich befahl, dass jeder die Robe einer anderen Glaubensrichtung anlegen solle. Dann bat ich anwesende Leute, die Herren zu unterscheiden. Sie sahen alle aus wie vorher. Gemeinsam war ihnen:

1. Alle um die 70 Jahre alt

2. Alle grenzten Frauen aus

3. Sie hatten eine gemeinsames Thema, die MACHT. Dann stellte ich 5 Politiker (Putin, Trump, Erdogan, Orban, Netanjahu) dazu und es passte zu 100 %, auch die Angst vor Machtverlust.

Alfred Preuß

Lychener Fundstück: „Besuchen Sie mich doch bei Gelegenheit in Hohenlychen“

Lychens Untergang vor 80 Jahren

Das sagt Heinrich Himmler zu Albert Speer im Führerbunker kurz vor der deutschen Kapitulation im mitreissenden Spielfilm „Der Untergang“, der nach wahrer Begebenheit gedreht wurde.

Berlin steckt im April 1945 im Chaos, die letzten Tage des „Tausendjährigen Reiches“ sind gezählt, die rote Armee steht schon in Marzahn, 12 km vor dem Zentrum Berlins. Im Führerbunker fließt der Alkohol in Strömen, draußen belohbt Hitler Kinder, die sich für die Verteidigung Berlins eingesetzt haben.

Das Lied: „Davon geht die Welt nicht unter, sie wird ja noch gebraucht!“ zeigt den absoluten Wahnsinn zum Ende des 2. Weltkriegs. Hitler gibt dem „Internationalen Judentum“ die Schuld und ist stolz auf die Vernichtung von 6 Millionen Juden, welche durch Heydrich und Himmler seit 1939 organisiert wird. „Das Volk hat dieses Schicksal selbst gewählt“ sagt Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels im Film, bevor seine Ehefrau Magda die sechs gemeinsamen Kinder mit Hilfe eines Arztes und schließlich sich selber ermorden. Magda Goebbels: „Wenn die Idee des Nationalsozialismus stirbt, gibt es keine Zukunft mehr.“

Nachdem sich Heinrich Himmler, Reichsführer SS und Hauptverantwortlicher des Holocaust, mit den oben genannten Worten im Führerbunker nach Hohenlychen verabschiedet, verhandelt er dort mit dem schwedischen Grafen Bernadotte, um das schwedische Rote Kreuz zu befähigen, mit weißen Bussen im benachbarten

KZ Ravensbrück vorzufahren und 15.000 Menschen sicher nach Schweden zu bringen. Himmler erkennt, dass es dem Ende zugeht und möchte sich den Alliierten positiv darstellen. Hitler jedoch ist ausser sich und echauffiert sich im Führerbunker immens: „Himmler ist der Verräter!“ Der einst „erste Mann nach Hitler“ wird daraufhin von Hitler von allen Staatsämtern und aus der NSDAP ausgeschlossen.

Heinrich Himmler, ab 1943 auch Reichsinnenminister, verbringt in Hohenlychen einige Zeit mit seinen Freunden Karl Gebhardt und Ludwig Hess, die hier leben. Er wohnt in der „Privatstation 1“. Es ist das ehemalige Wohnhaus des Verwaltungsdirektors der Heilstätten Hohenlychen, 1912 erbaut, dann später „Privatstation 1“ von Prof. Gebhardt. Himmlers Arbeitszimmer soll in der alten, heute leerstehenden Villa oberhalb des Zensees hinter der Pannwitz-Grundschule sein.

In den letzten Kriegsmonaten befindet sich die Feldkommandostelle von Heinrich Himmler mit dem Codenamen „Steiermark“ in Hohenlychen. Die Kommandostelle befindet sich in einem Zug und steht auf der Bahnstrecke zwischen Templin und Fürstenberg.

Die Gebäude der Heilstätten sind auf den Dächern mit roten Kreuzen versehen und werden deshalb zunächst nicht bombardiert. Bis zum 27. April 1945, dort sterben bei einem Luftangriff 32 Soldaten. Zwei Tage später werden die weitgehend intakten Gebäude der Roten Armee übergeben.

In der Nacht vom 26. auf den 27. April wird ein Lazarettzug bereitgestellt, um die vielen Verwundeten des kriegschirurgischen Speziallazaretts Hohenlychen zu evakuieren. Insgesamt sollen es inklusive Personal rund 1.000 Menschen sein. Durch Tiefflieger werden das Hohenlychener Bahnhofsgebäude und das Kurhotel getroffen, der Zug gelangt aber tatsächlich bis nach Schleswig-Holstein. Die einst weltberühmte Heilanstalt hat sich somit aufgelöst, SS-Männer verbrennen fleißig Parteiakten, in der Kapelle liegen noch neun uneingesargte Tote, um die sich niemand kümmert. Das Lebensmittellager ist zerstört. Verschlussene Türen werden eingetreten und es wird geplündert, was Man(n) tragen kann.

Der Untergang Deutschlands ist auch der Untergang Lychens.

Durch den Vormarsch der sowjetischen Truppen auf Prenzlau und Pasewalk macht man sich auch in Lychen große Sorgen um Leib und Leben und den Bestand der alten Stadt. Am 27. April 1945 wird die Räumung Lychens angeordnet. Joachim Krasemann aus der Fürstenberger Straße schildert, wie seine Familie mit den Nachbarn Richtung Hasselförde flüchtet und sich dort versteckt. Essen, Kleidung und wichtige Papiere werden auf Gespannen mitgenommen. Wege und Straßen sind in alle Richtungen voll mit Geflüchteten, es wird geplündert, leere Wohnungen werden aufgebrochen, auch in Lychen herrscht Chaos. Joachim Krasemann: „Auf dem Markt in Lychen, so

gegen 13:00 Uhr, waren dort zwei Prominente, die den inzwischen wieder beträchtlich angewachsenen Verkehr „regelten“. Unserer Meinung nach hatten sich beide erheblichen Mut angetrunken, sonst hätten sie sicher schon Lychen verlassen gehabt. Beide waren uns bekannt, es handelte sich um den Reichsführer SS Heinrich Himmler und den Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Prof. Dr. Gebhardt!“

Am 1. Mai 1945 sieht die Familie Krasemann eine große Rauchwolke am Horizont über Lychen. Am 2. Mai kehren zwei ältere Männer aus Lychen zurück und berichten, dass Lychen tatsächlich brennt und zum Teil schon abgebrannt sei. Am 4. Mai 1945 ziehen Joachim Krasemann und viele andere Einwohner zurück in ihre Heimatstadt: „Lychen bot uns ein grausiges Bild, obwohl nur wenige kriegsbedingte Schäden an den noch stehenden Häusern zu sehen waren. Die Stargarder Straße von der Mühle an einschließlich der Bäckerei Schönhof, rings um den Markt herum bis auf den „Schwarzen Adler“ (heute „Ratseck“), der Strandberg und die Linden- wie auch die Templiner Straße waren einseitig, einschließlich der Bäckerei Matthies und zwei Häuser in der Vogelgesangstraße, die Stabenstraße vom Mühlenbach an, die Fürstenberger Straße bis zur Vogelgesangstraße beidseitig und bis zum Fürstenberger Tor rechtsseitig, waren total abgebrannt. Vom Rathaus standen nur noch die kahlen Ruinen! Dabei war auch unser Haus den Flammen zum Opfer gefallen.“

Die Brände in der Innenstadt beginnen nach der Eroberung Lychens und sind somit nicht Folge irgendwelcher Kämpfe. Ob die Ursache der Brandstiftungen Rache ist, Vergeltung oder gar Lust auf Zerstörung, kann heute nicht mehr abschließend beurteilt werden.

Im Sterberegister der Lychener Kirche werden im Jahr 1945 insgesamt 465 Verstorbene eingetragen. Außerdem sind mindestens 186 Opfer während der Besatzung zu beklagen, darunter Lychener Bürger und Evakuierte anderer Orte oder Flüchtlinge, darunter 95 Frauen, 55 Männer und 36 Kinder. Pastor Knothe teilt später mit, dass es allein 288 Selbstmorde gab und dass 1945 insgesamt 500 Beerdigungen stattfanden. Hans Waltrich schreibt: „Es wurden Menschen grundlos erschossen, Frauen geschändet und vergewaltigt, nahmen sich Menschen, die das alles nicht ertragen konnten, das Leben, weil sie in ihrer Not und Pein keinen anderen Ausweg mehr wussten. Ganze Familien wurden ausgerottet, erhängt, erschossen, ertränkt oder vergifteten sich.“

Auch die Zahl gefallener sowjetischer Soldaten lässt sich nicht mehr komplett benennen, auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof in Hohenlychen ruhen 117 sterbliche Überreste.

Heinrich Himmler, verantwortlich für zahlreiche Verbrechen gegen die Menschlichkeit, versucht in einem Flüchtlingsstrom aus Lychen zu entkommen, begeht dann aber in britischer Gefangenschaft Selbstmord

am 23. Mai in Lüneburg. Frau Gebhardt, Ehefrau des Hohenlychener Chefarztes Karl Gebhardt, nutzt die „Weißen Busse“ des Rotes Kreuzes zu ihrer Flucht. Was sind das für Menschen?

Margot Friedländer, Überlebende des Holocaust, ist mit 103 Jahren im Mai 2025 in ihrer Heimatstadt Berlin gestorben, nachdem sie im 3. Reich verfolgt und in ein KZ gesperrt wurde, aber als 88-jährige in ihre Heimatstadt Berlin zurückgekehrt ist.

„Bleiben Sie Mensch!“ sagt sie in unzähligen Vorträgen in deutschen Schulen, um ihre Lebensgeschichte der jungen Generation lebendig zu halten und nahezubringen.

„Ich bin entsetzt“ sagt sie 2023 zum Aufstieg der AfD, und: „So hat es damals auch angefangen.“

Verblendete Menschen wie Himmler, Hitler oder Magda Goebbels können niemals Vorbilder sein, ein Mensch wie Margot Friedländer hingegen schon!

Ihr Motto und ihre letzten Worte auf einer Veranstaltung zur 80-jährigen Befreiung der Konzentrationslager, zwei Tage vor ihrem Tod, heißen:

**„Das bitte ich euch zu tun:
Seid Menschen!“**

Helmut Bergsträßer

Quellen:

Film „Der Untergang“, ZDF Mediathek, Oliver Hirschbiegel, 2004

Buch „Die Eroberung Lychens Ende April 1945“, Hans Waltrich, Strelitzia 2003

Buch „Die Heilanstalten Hohenlychen. Aufstieg und Niedergang 1902 bis 1945“, Hans Waltrich, edition Nordwindexpress, 2014

Dorfkirche Mechow - ein Ort der Besinnung



Nur rund 10 km von Lychen entfernt, kurz hinter der Grenze zu Mecklenburg liegt das kleine Dorf Mechow. Gleich am Dorfeingang wird man von der imposanten Dorfkirche begrüßt. Bereits im 13. Jahrhundert als Wehrkirche ausschließlich aus Feldsteinen im spätromanischen Stil erbaut, Ende des 19. Jahrhunderts mit einem neuen Eingang durch die Turmfassade versehen, zeigt sie sich heute als friedlicher Ort, der zu Innehalten und Besinnung einlädt. Die Kirche wird in den Sommermonaten fast täglich offen gehalten.

Am Sonntag, dem **13. Juli um 17.00 Uhr** wird hier ein **„Sommerlicher Liederreigen“** zu erleben sein. Lieder, Concerti und Arien aus Renaissance, Barock und Klassik verweben sich in diesem Programm zu einem bunten Reigen und bringen eine breite Palette menschlicher Sehnsüchte und andächtiger Stimmungen zum Ausdruck. **Christian Volkmann**, Tenor, ist als Solist und Ensemblesänger mit zahlreichen international geschätzten Musikern auf den Konzertpodien im In- und Ausland tätig, er wirkt bei CD- und Rundfunkaufnahmen ebenso mit wie auf internationalen Festivals. In Mechow wird er begleitet von **Klaus Eichhorn, Orgel**, langjähriger Professor an der Hochschule für Künste Bremen und immer wieder gern gehörter Mitgestalter der Mechower Sommerkonzerte.

Der monatlich in Mechow stattfindende Gottesdienst wird im Juli an einem ungewöhnlichen Ort abgehalten – am **20. Juli um 11 Uhr** lädt die Kirchengemeinde Wanzka zum **„Se(e)ligkeiten-Gottesdienst“** an die Badestelle des Waschsees ein.

**Herzlich Willkommen!
Almut Eschenburg-Bärmich**

Liebe Lychener und Gäste,

liebe Netzwerker und Sponsoren der Bäume für Lychen, wie angekündigt haben wir die zweite Baumwanderung des Jahres nun für den Samstag, 14. Juni, geplant.

Als Wander- und Erkundungsrunde haben wir das Gebiet rund um die Hutung Sähle ausgewählt.

Dort an der Allee zum Hof Sählenfroh stehen auch die im November 2024 neu gepflanzten alten Apfelsorten. Im November dieses Jahres sollen viele neue Obstbäume dazu kommen.

Unser Förster Hilmar Alexandrin wird uns kundig begleiten auf den Natur- und historisch interessanten Pfaden rund um Sähle.

Nach dem Start am Hof Sählenfroh werden wir in einer Jausen-Pause gegen 12 Uhr dort im Hof einen Imbiss zu uns nehmen und dann noch eine weitere Runde zu den früheren und künftigen Obstbaumalleen machen.

Treffpunkt: vor dem Hof Sählenfroh

Start: 10 Uhr - Ende: ca. 15 Uhr

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme und bitten herzlich für die Planung um Vorinformation, wenn Ihr teilnehmen möchtet per email oder Telefon. Euer Baumnetzwerk Lychen e.V.

ein-baum-in-lychen.de

info@ein-baum-in-lychen.de

Tel. +49 1726755931



Hier ein anregendes Baum-Aquarell von Emanuel Gleim, Baum-Sponsor gemeinsam mit seiner Frau und Teilnehmer der ersten Baum-Wanderung!

Verschwörungen damals und heute

In der letzten NLZ hat Helmut Bergsträßer dankenswerter Weise ein weiteres, dieses Mal recht dunkles Kapitel nicht nur Lychener Geschichte ans Tageslicht geholt. Mir ist beim Lesen nochmal bewußt geworden, wie spät die Hauptzeit der Hexenverfolgungen war. Diese begann 25 Jahre nach dem mörderischen Ende der Bauernkriege, am Beginn der Entstehung frühkapitalistischer Verhältnisse. Es gab damals eine gewaltige Umwälzung. Jahrhundertlang gemeinschaftlich genutzte Flächen (die Allmenden) wurden zunehmend privatisiert, auch eine der Ursachen der Bauernkriege. Es fanden gewaltige Kapital- und damit auch Machtkonzentrationen statt. Der damals reichste Mann Europas, Jakob Fugger, konnte faktisch im Alleingang Söldnerheere aufstellen, um die widerständigen Bauern niederzuschlagen. Danach brachen düstere Zeiten an, die mit Hexenverfolgungen, 30 jährigen Krieg usw. verheerende Auswirkungen auf Europa hatten. Vergleiche damals und heute zeigen einige erstaunliche Parallelen. So z.B. kaum vorstellbare Konzentrationen von Kapital und damit auch Macht, ein weiterer Privatisierungsschub bis in die letzten Winkel der Natur und damit auch des Menschen, Hochrüstung. Und einer der reichsten Menschen der heutigen Welt, Warren Buffet, beschrieb es vor einigen Jahren so: „Ein Klassenkampf, den meine Klasse führt und gewinnt.“

Wie Helmut allerdings auf die Idee kommt, die Denunzianten von damals

mit den Denunzierten von heute gleich zu setzen, erschließt sich mir aus seinem Artikel nicht. Das veranlasste mich, weiter über Verschwörungen nachzudenken, denn die Geschichte der Verschwörungen ist so alt wie die patriarchale Geschichtsschreibung. Ob im Alten Rom, in der Zeit der Völkerwanderung oder im blutigen 20. Jahrhundert, Verschwörungen bestimmen häufig die Hauptlinien der Politik, Machtaktionen, Kriege. Seien es Verschwörungen der Mächtigen gegeneinander oder eben gemeinsam gegen die jeweiligen Unterprivilegierten und natürlich gab und gibt es auch Verschwörungen letzterer gegen die Herrschenden. Verschwörung heißt letztendlich, dass sich Menschen im Geheimen verbinden, um ihre Interessen durchzusetzen.

So wundert es erst mal nicht, dass Menschen bereitwillig „Verschwörungserzählungen“ aufgreifen, da ja nahezu ständig Verschwörungen stattfinden bzw. aufgedeckt werden. Das gezielt solche Erzählungen genutzt werden, um Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufzubringen, zieht sich auch durch die Geschichte (Helmut zeigt das beispielhaft an der „jüdischen Weltverschwörung“). Noch verworrener wird es, wenn der Vorwurf des Antisemitismus genutzt wird, um einen Genozid zu ignorieren und jede Kritik am israelischen Vorgehen in Gaza zu denunzieren.

Dem ältesten und wirkungsvollsten Herrschaftsinstrument „Teile und Herrsche“ dienen auch diese Geschichten.

Säe Zwietracht in der Bevölkerung, konstruiere Sündenböcke, desto sicherer die Herrschaft. Denn Macht wird verschleiert, wenn der Volkszorn Richtung diverser Randgruppen manipuliert wird oder Bevölkerungsgruppen, oft von Politik und Medien geschürt, gegeneinander aufgehetzt werden.

Manche Verschwörungen fanden bei Aufdeckung einen breiten Widerhall, ich denke in den USA z. B. an den Watergate-Skandal, die Iran-Contra-Affaire oder die Überwachungspraktiken der NSA. Wie leicht Manipulation manchmal geht, daran erinnert mich ein Erlebnis aus meiner Schulzeit. Ein südkoreanisches Verkehrsflugzeug war im September 1983 in der Nähe der Insel Sachalin abgeschossen worden. Es gab 269 Tote.

Während die Westmedien von einem Abschub durch die Sowjetunion berichteten, gab es im Osten Schweigen oder Dementis. Am nächsten Morgen kam der Schuldirektor in unsere Klasse und erklärte uns sehr überzeugend, warum es die Sowjetunion nicht war. Und obwohl wir alle Westmedien konsumierten, glaubten wir ihn. Am Morgen darauf gab es im Osten das Eingeständnis des Abschlusses. Ein erneuter Besuch des Direktors erfolgte nicht.

Nun gibt es Menschen, die überall Verschwörungen sehen, was auf Grund des bisher gesagten auch kein Wunder ist. Zweifelsfrei ist eine Verschwörung erst belegt, wenn sie aufgedeckt ist. Und es liegt in

der Natur der Sache, dass das schwierig ist, da sie ja geheim bleiben sollen. Vorher bleibt es eine Vermutung oder Theorie, wofür dann Belege oder Widerlegungen gesammelt werden können.

Der Begriff „Verschwörungstheoretiker“ tauchte wohl zum ersten Male im 19. Jahrhundert auf. Eine weite Verbreitung und gezielte Einsetzung des Begriffes erfolgte erst mit einem CIA-Rundschreiben 1967. Dieses diente dazu, Kritiker des „Warren-Berichtes“ zum Kennedy-Mord zu diskreditieren. Insbesondere Agenten in Medienredaktionen und „eingebettete“ Journalisten (siehe Operation „Mockingbird“) hatten diese Aufgabe. Seit dieser Zeit wird der Begriff gezielt negativ als Propagandamittel verwendet und gegen regierungskritische Menschen eingesetzt.

Wie wirkungsvoll die gezielte diffamierende Verwendung ist, zeigte sich jetzt eindrucksvoll in der Coronazeit. Wenn Menschen an der Regierungspolitik zweifelten, davon sprachen, dass eine Impfpflicht geplant ist, dass Maskentragen, Schulschließungen, Lockdowns bei einer Atemwegserkrankung wenig sinnvolle Maßnahmen sind, dass die mRNA-Technik unzureichend und gefährlich ist, dass es einflussreiche Kräfte gibt, die das Geschehen zu mehr Überwachung und Kontrolle nutzen... galten sie umgehend als wirre Verschwörungstheoretiker. Hinzu kamen weitere gezielt eingesetzte, ausschließlich der Diffamierung dienende Propagandabegriffe,

beispielhaft Covidiot, Coronaleugner, Schwurbler, Aluhutträger, bei anderen Themen z.B. Putinfreund, Klimaleugner... Und obwohl jetzt die Beweislage dafür erdrückend ist, dass die angeblichen Verschwörungstheorien der Coronazeit wahr sind, wird am Narrativ festgehalten. Aber ist es nicht so, dass Politik und Medien, die Ihre Kritiker als Verschwörungstheoretiker diffamieren, obwohl diese in weiten Teilen Recht hatten, selbst Theorien verbreiten, deren Wahrheitsgehalt nicht mehr auffindbar ist? Hier einige Beispiele: Die Impfung ist sicher. Der Staat will das Beste für seine Bevölkerung. Krieg ist Frieden. Über Wahlen können wir Einfluß auf die Politik nehmen. Wir leben in einer Demokratie. Es gab eine Pandemie...

Ich will hier keine Dystopie zeichnen, auch wenn ich mich manchmal wie in einem gewaltigen Alptraum fühle. Denn viel spannender ist, wie kommen wir raus aus der Nummer. Mir fallen dazu nur einfache Dinge ein: den eigenen Weg finden und gehen, der eigenen Intuition vertrauen, Medienfasten, miteinander reden und lachen (egal ob Frau/Mann, Grün/Blau, Geflüchtete/Hier Geborene, Alt/Jung...), mit den Herzen sehen, andere Meinungen tolerieren, liebevoll und achtsam miteinander umgehen. Entziehen wir den politischen-medialen-militärischen-industriellen-digitalen-finanziellen Komplexen unsere Energie und achten auf uns, unsere Mitmenschen und -lebewesen und unseren Lebensraum.

T. Held

12. Uckermärker Wandertag

Der 12. Uckermärker Wandertag sollte in diesem Jahr am 4. Mai stattfinden. Um 10. Uhr trafen sich viele Wanderfreunde, um sich für eine der ausgeschriebenen Wanderrouuten festzulegen. Man konnte sich je nach Kondition für einen 4km barrierearmen Stadtspaziergang, für eine 7 km kurze Wanderung um den Wurlsee oder einer Aktivwanderung, den 16 km Woblitzrundweg, entscheiden. Es war an diesem Tag sehr kalt und ein eisiger Wind blies uns um die Ohren. Das tat aber der Freude keinen Abbruch. Punkt 10.00 Uhr ging es dann los. Die meisten Wanderer hatten sich für die Wurlseewanderung entschieden. Damit sich keiner in die Quere kam, ging eine Gruppe links um den See, die andere rechts. Unsere Wanderleiterin, Frau Kosmehl, wusste unterwegs viel Wissenswertes über

den Wurlsee und Lychen zu berichten. Manches brachte uns zum Staunen. Das es sogar bronzezeitliche Hügelgräber und einen slawischen Burgwall gut sichtbar am Ufer des Wurlsees gab war uns bisher auch unbekannt. Wir lernten auch viel über Pflanzen am Wegesrand und ihre Bedeutung. Die „Ilsekuwle“ war natürlich den meisten bekannt. Ich hatte sie zwar etwas anders in Erinnerung: das Wasser floß recht spärlich. Das Umfeld ließ auch zu wünschen übrig und es war abenteuerlich die Quelle gefahrlos zu erreichen. Weiter ging es zu unserem Rastplatz, auch am Wurlsee gelegen. Die Verpflegung erfolgte aus dem eigenen Rucksack. Gestärkt ging es im „Gänsemarsch“ über eine wunderschöne Wiese voller Himmelschlüsseln auf die Altstrelitzer Landstraße. Dann ging der Weg weiter am Wurlsee entlang bis zum Zeltplatz, der ganz idyllisch am Ufer des Sees liegt. Auch dort wehte ein kräftiger Wind. Aber letztendlich landeten wir wieder gemütlich und zufrieden an unserem Ausgangspunkt, am Marktplatz. Ich möchte auf diesem Wege unserer Wanderleiterin, Frau Kosmehl, noch ganz herzlich für ihre Ausfahrten danken. Es war eine schöne und entspannte Wanderung.

Gudrun Zebitz

Post aus Wismar

Liebe Lychener und alle, die gern in Lychen sind,

als ich zum ersten Mal etwas in der Neuen Lychener Zeitung schrieb, erzählte ich darüber, dass ich mir einen Herzenswunsch erfüllt habe - meine Wanderung auf dem Jakobsweg in Österreich. Damals sagte ich, wenn ihr einen Wunsch habt, erfüllt ihn euch und zwar zeitnah, denn zum Glück wissen wir nicht, wie lange wir Gelegenheit dazu haben.

Vor vier Jahren fasste ich einen Entschluss, der meine Zukunft betraf:

Ich werde mein Haus mit dem großen Grundstück verkaufen und suche mir eine Wohnung in der Nähe meiner Kinder.

Das war viel leichter ausgesprochen, als getan. Ich hörte auch oft, ob ich mir das gut überlegt habe, denn „einen alten Baum verpflanzt man doch nicht“, man kann sich doch im Haus Hilfe holen, man hat doch auch Kinder, die Unterstützung geben können. Das sind alles gute Argumente und für viele Menschen ist das auch eine gute Zukunftsplanung.

Ich wollte das nicht.

Ich schicke euch diese lieben Grüße aus Wismar, denn zum Osterfest konnte ich, natürlich mit Hilfe meiner Kinder und Enkel, meinen Entschluss in die Tat umsetzen. Ich bezog eine sehr schöne Zwei-Zimmer-Wohnung in einer ruhigen Gegend in Wismar. Ich lebe in der Wohnung selbständig, aber wenn ich möchte, habe ich auch andere Möglichkeiten, z.B. mich zum Mittagessen in der Cafeteria anmelden oder ich habe Ansprechpartner, die mir bei Problemen weiterhelfen.

Ich bin jetzt dabei, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto die nähere und fernere Umgebung Wismars zu erkunden. Im Moment kann ich das alles noch tun und das ist sehr schön. Wenn das dann nicht mehr möglich ist, habe ich hier in Wismar öffentliche Verkehrsmittel, die mich dahin bringen, wohin ich will.

Falls ich später auch Hilfe in der Wohnung benötige, gibt es den Pflegedienst, der sich dann um mich kümmert. Wenn das auch nicht mehr ausreicht, bekomme ich ein Zimmer im Pflegeheim.

Aber das alles kann noch warten, ich hoffe noch sehr lange. Aber wenn, dann ist alles organisiert und das gibt mir ein beruhigendes Gefühl. Hört sich das nicht gut an?

Also, vielleicht sehen wir uns mal in Wismar oder in Lychen, wenn ich da Urlaub mache.

***Bleibt gesund und genießt das Leben, so, wie ihr euch das wünscht,
eure Heidrun Umlauf.***

Auflösung des Preis Ausschreibens in der NLZ

Sehr geehrte/r Leserinnen und Leser,

vielen Dank für die zahlreichen Zusendungen zu unseren Preis Ausschreibungen der NLZ. Wir erhielten sogar hierzu Post von unseren Lesern aus Berlin, Hamburg und Wismar.

Wir hoffen das Raten hat ein wenig Spaß gemacht.

Hier nun die Lösungen:

1.: C 1990, 2.: B Ferkeltaxi, 3.: A 7, 4.: B 3, 5.: A 3191, 6.: B Eisvogel, 7.: C 1976, 8.: A 1248!

Unter allen richtigen Einsendungen wurden durch unsere Glücksfée Schwester Manuela folgende Preisträger gezogen:

**1. Ein Lychenbuch: Cornelia Klahn Lychen
2. Ein Lychen Puzzle: Elfi Rakow Lychen
3. Ein ABO der Neuen Lychener Zeitung: Heidrun Umlauf Wismar**

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch, den anderen Teilnehmern viel Glück beim nächsten mal!

Bis bald Euer Ratefuchs Horst Dähne

Der Modellbahnklub berichtet

Liebe Lychener, liebe Gäste unserer Stadt, an dieser Stelle möchten sich die Mitglieder des Modellbahnklubs Lychen für das rege Interesse und Ihren Besuch am Tag der offenen Tür bedanken. Wie schon im Vorjahr, fand unsere Ausstellung und die Vorführungen riesen Anklang. Der Aufwand im Vorfeld hat sich gelohnt, danke auch für die zahlreiche materielle und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Mit diesen Mitteln ist es uns u.a. möglich, im Schulprojekt Modellbahn wirksam zu sein und z.T. unsere Kosten für die Räumlichkeit abzudecken. Mit einer ungefähren Schätzung von

250-300 Besuchern wurde unsere Arbeit an diesem Tag honoriert. Besonderer Dank gilt auch denjenigen, die uns ihre „Altbestände“ an Modellbahnmaterial zur Verfügung stellten. Neben einigem historischen Material, welches dann Platz in unserer Ausstellung findet, erhielten wir auch Waggon, Lokomotiven und Häuser, die dann beim Bau von Kleinanlagen im Schulprojekt durch unsere 7 Zwerge verarbeitet wurden. Dort wurde diese Woche der Bau einer Kleinanlage abgeschlossen, die jedes Kind mit nach Hause nehmen darf (um vielleicht ein neues Hobby zu entdecken), nächstes Ziel ist dann der Bau einer Anlage 250 x 40cm mit Pendelzugbetrieb und Landschaftsgestaltung durch die Schüler, welche dann in der Schule verbleiben soll und im Juli im Rahmen einer Projektwoche fertiggestellt wird, endet dann mit einem Tag der offenen Tür in der Schule. Nächstes Ziel ist dann unsere Beteiligung an der Ferienaktion des Mehrgenerationenhauses „Agenda Diplom 2025“ vom 28.7.-



Gruppenfoto Klubmitglieder mit Dr. Hilfer u. Begleitung

8.8.2025. Dort werden wir interessierten Schülern unsere Anlage Bahnstrecke Hohenlychen-Lychen 1925 vorstellen und dieses dann mit einem Fotovortrag zur Geschichte Lychens anhand von alten Postkarten ergänzen. Sie sehen also, wir basteln nicht nur vor uns hin, sondern investieren nach unseren Möglichkeiten in Schüler- und Öffentlichkeitsarbeit. Da hat sich mittlerweile auch unsere neu aufgelegte Website www.modellbahnklub-lychen.de bezahlt gemacht (danke, Frank); viele Gäste unserer Räumlichkeiten haben uns im Internet entdeckt und empfinden den Modellbahnklub mit seiner Ausstellung als echte Bereicherung für die Stadt Lychen. An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass wir für Besuchergruppen ab 10 Personen auch außerhalb unserer Öffnungszeiten bereit sind, unsere Räumlichkeiten zu öffnen, so wie wir es personell absichern können. (Kontakt über Kontaktformular unserer Website oder über die Touristinformation Lychen.

Zu unseren laufenden Projekten im Klub: Wie Sie sicher beim Besuch entdeckt haben, ist die Lychenanlage um das Teil Großer Lychensee erweitert worden dank unserem Fernmitglied Thomas Haase aus Koblenz; die Ausstellung ist erweitert durch ein Modul mehrständiger Lokschruppen mit Drehscheibe in Baugröße H0, erstellt durch unser Fernmitglied Jürgen May aus Rostock, die Gartenbahnanlage wurde durch Bernd vergrößert, dort geht es demnächst an den Bau eines Lokschruppen und die Reparatur der großen Verladebrücke; an der z.Z. noch größeren TT-Anlage habe ich mich erstmalig an einer Kreiswendel versucht, wo Züge über mehrere Etagen in den Ebenen wechseln können, die Fahrversuche endeten mit der Entscheidung „Abbau-Neubau“, weil zu viele Fehlerquellen aufgetreten sind bis hin zu „Eisenbahnunglücken“, die man auf einer Modellanlage eigentlich nicht haben will. Nebenher entsteht ein Binnenhafen mit Hafengebäuden und Krananlage, und wei-

terhin nebenbei entsteht die Planung des Hauptbahnhofes mit Kleinstadtanteil und Industriegelände, das ganze für Deutsche Reichsbahn 70er/80er Jahre (Man müsste viel mehr Zeit haben!) An der H0-Anlage im Rohbau baut Alex ebenso an der Gleiswendel, hat seinen Ringlokschruppen mit Drehscheibe schon mal angepasst und beginnt mit den elektrischen Grundanschlüssen der Anlage, Unterstützung bei elektrischen und elektronischen Arbeiten von Bernd und Sven. Nebenher sortieren wir demnächst unsere Spendenkisten an Material durch und entscheiden über Weiterverwendung, Verkauf oder Verschrottung, wobei Weiterverwendung im Vordergrund steht.

Die Vielfalt unserer Anlagen weckte auch aufgrund der Ausstellung zum Tag der offenen Tür bei uns schon mal den Wunsch, uns mit möglichen Räumlichkeiten zu vergrößern, um auch die ständige Ausstellung besser darstellen zu können (wir haben nicht das Ziel, der Miniatur Wunderland in Hamburg Konkurrenz zu

machen!), aber das sind letztendlich finanzielle Erwägungen, die wir in Betracht ziehen müssen und die wir uns mit 6 festen Mitgliedern und einem Förderer mit einem Monatsbeitrag einfach nicht leisten können. Da bleiben wir erstmal realistisch und schauen später mal, wie die Entwicklung vorangehen kann.

Zum Schluss möchte ich ein Erlebnis zum besten geben, welches sich am 2. Mai, also einen Tag nach dem Tag der offenen Tür ereignet hat und den Mitgliedern des Klubs wohl ewig in Erinnerung bleiben wird: wir sind Freitag um die frühe Nachmittagszeit beim Rückbau der Ausstellung, sitzen bei gesetzlich vorgeschriebener Kaffeepause am Tisch, da klappt vorne die Eingangstür, auha, Gäste...ich als „Dienstältester“ springe auf, gehe nach vorne und da stehen 2 Touris wie aus dem Bilderbuch vor mir; sommerlich frisch und bunt bekleidet, Schiebermütze auf, Markenzeichen bunte Designerbrillen. Ich stelle mich vor, frage, woher sie kommen und kriege zur Antwort: aus Sonneberg, sind mit dem Boot unterwegs von Waren kommend bis Lychen, wollten sich im Friseurgeschäft an der Postablage eigentlich nur nach Essenmöglichkeiten erkundigen und haben unser Plakat entdeckt, rauf aufs Fahrrad und zur Modellbahnausstellung gefahren. Fand ich ja erstmalig super, beginne mit den Beiden einen Rundgang und stelle ihnen auch die historische PIKO-Anlage von 1950 vor, darauf liegend ein Zeitungsbeitrag über den Inhaber PIKO Sonneberg, Dr. Hilfer. Ich sag auch noch, das ist ein Beitrag über den Chef von PIKO, da klatscht sich der

eine schon auf die Schenkel und sagt zu mir, guck mal den anderen genau an! Da machte es klick und ich erkenne, dass dieser Chef von PIKO, Dr. Rene Wilfer, jetzt genau vor mir steht, ich konnte mich kaum wieder einholen. Nach nochmaliger herzlicher Begrüßung hab ich die beiden dann zum Kaffeetisch unserer Klubmitglieder geführt und großspurig (weil ich es ja sofort erkannt habe), den anderen 4 Klubmitgliedern unsere beiden Gäste vorgestellt; es gab ein großes Hallo und „gibt's ja gar nicht“, ein Überraschungsbesuch der Spitzenklasse, der sich dann über ca. 2 Stunden hinzog, es wurde gefachsimpelt, unsere Anlagen wurden bestaunt und natürlich zig Fotos gemacht. Das Gruppenfoto zeigt also recht offensichtlich die 2 Wasserwanderer, PIKO-Inhaber und geschäftsführender Vorstand im gelben Shirt und, als besondere Ehrung mit dem Karton der ersten Geschenckpackung PIKO aus 1951, noch produziert in der Sowjetischen Aktiengesellschaft Chemnitz, in der Hand- eines unserer wertvolleren Ausstellungstücke (nochmals danke an Fam. Müller). Nach einem Eintrag in unser Gästebuch haben wir uns herzlich voneinander verabschiedet, ich hoffe, dass die Beiden auch noch eine „Futterstelle“ in Lychen gefunden haben. Dieses Erlebnis war die nächsten Tage dann immer wieder Thema bei uns, welcher Modellbahnklub kann schon vorweisen, den PIKOchef persönlich begrüßen zu können, außer MiniaturWunderland Hamburg vielleicht!

Das soll es wieder mal von uns gewesen sein, bleiben Sie uns treu, bleiben Sie gesund und wir freuen uns auf ein Wiedersehen! Bis demnächst, herzliche Grüße!

Jörg Diederich



4 Schnappschüsse vom Schulprojekt, hier 1. und 2. Klasse, sowie ein Foto der kleinen Schüleranlage





Die Zugbrücke, Foto.



Carl Jäger, „Zugbrücke“, Aquarell, 1919.



Die Zugbrücke, Zeichnung.



Hohestegbrücke, Foto.



Mühlenbachbrücke, Otto Lohmeyer, 1975.

Lychener Brücken und Schifffahrt

Vor ein paar Wochen stellten mir Herr Diederich und Uwe Jähnichen historische Fotos für Kopien zur Verfügung. Beiden auch hier meinen herzlichen Dank. In den Sammlungen fand ich Aufnahmen von der Lychener Zugbrücke in der Berliner Straße. Ich erinnerte mich, wann ich sie zum ersten Mal auf einer Abbildung zu Gesicht bekam. Das war im März 2010, als unser damaliger Stadtchronist Hans Waltrich ein Foto zum Historienstammtisch mitbrachte, auf dem die Brücke als Aquarell vom Maler Carl Jäger aus dem Jahre 1919 dargestellt war. Leider konnten wir keine weiteren Informationen, weder zum Maler, seinem Bild und dessen Verbleib, noch zur Herkunft des Fotos zusammentragen.

Zweifellos war die Zugbrücke zu ihrer Zeit für die Lychener ein kleines technisches Wunder und für Künstler pittoresk und photogen. Vor allem aber war sie eine verkehrstechnische Notwendigkeit. Für die Schifffahrt wurde sie hochgezogen, für den Straßenverkehr heruntergelassen.

1893 wurde der Mühlenbach für den Getreide- und Mehtransport mit großen Lastkähnen verbreitert. Auf einem Gedenkstein in der Mauer der Bachbefestigung ist diese Aktion mit folgenden Worten festgehalten: „Heute wurde dieser

von mir erbaute Schifffahrtskanal durch den Schiffer Carl Kunowski aus Himmelpfort eröffnet. Lychen, den 23. Oktober 1893. Ed. Scherz.“

Lastkähne fuhren von da ab bis an die Mühle heran, löschten die Getreideladung und nahmen Mehl für den Rücktransport bis nach Berlin auf. Nesselputz und Köppensbach (Die Bäk) wurden zu einem wichtigen Schifffahrtsweg für Lychen. Überführende Brücken mussten deshalb hoch gebaut werden. Wie damals Gertraud Berlin auf dem Historienstammtisch wusste, wurde die erste Brücke über dem Mühlengraben im Jahre 1914 hoch gebaut.

Kurz vor dem Zusammenfluss von Köppensbach und Stadtsee befand sich das Sägewerk Köppen. Bohlen, Kanthölzer und Bretter wurden über eine Schleppbrücke auf die andere Uferseite unterhalb des Bahndamms gebracht und dort zum Abtransport mit Kähnen gelagert. Die Schiffe machten an der Schleppbrücke fest, luden das Bauholz auf und transportierten es nach Berlin. Für mich ist schwer vorstellbar, wie genau das mit den von der Mühle kommenden Schiffen abgestimmt worden war.

Auch die hölzerne Hohestegbrücke über die Verbindung vom Stadtsee zum Großen Lychensee und die Eisenbahnbrücke wurden so gebaut, dass

unter ihnen Schiffe mit eingezogenem Segel oder Schornstein durchfahren konnten.

Für das Sägewerk Barnewitz war das Verladen scheinbar einfacher. An einer langen Brücke vom Ufer der Kienofenpromenade in den Stadtsee legten die Lastkähne an. Das Schnittholz wurde per Loren auf Schienen vom Werk über die Kienofenpromenade bis an die Kähne gefahren und verladen.

Die Binnenschifffahrt muss für Lychen ein einträgliches Gewerbe gewesen sein. Ende des 19. Jahrhunderts gab es bereits 30 bis 40 Schiffseigner. Mein Großvater, Julius Hackert, fuhr auch einen solchen Lastkahn. Das Leben war für solche Leute nicht leicht. Auf Kanälen und Flüssen wurden die Holzkähne getreidelt. Ehefrauen und ältere Söhne mussten die Schiffe vom Ufer aus mit um die Schultern gelegten Gurten ziehen. An der Woblitz zum Beispiel waren eigens dafür an beiden Uferseiten Wege angelegt. Nach dem Bau der Eisenbahnlinie 1898/99 und der Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene machten viele Schiffseigner um die Jahrhundertwende Pleite, unter ihnen auch meine Großeltern. Ich kann mich aber erinnern, dass noch bis in die 1950er Jahre Lastkähne an der Postablage am Stadtsee anlegten, um Holz zu laden.

Nachdem Getreide- und Mehtransport durch den Köppensbach eingestellt worden waren, wurde die Zugbrücke im Jahre 1925 beseitigt und durch eine Betonbrücke ersetzt. Über den Mühlenbach konnte nun eine flache Bogenbrücke aus Holz gespannt werden, die Hungerbrücke. So genannt nach ihrem Lychener Architekten Linus Hunger. Auch diese Holzbrücke war bis zu ihrem Lebensende ein beliebtes Motiv für Maler und Zeichner.

Hohestegbrücke und Hungerbrücke wurden 1975 durch Stahl/Betonbrücken ersetzt. Weniger schön, aber pflegeleicht.

Joachim Hantke



Die Hungerbrücke, Foto.



Eisenbahnbrücke als Steinbogenbrücke. Fotos: Archiv.

Lychener Leute: „Es gibt kein Zurück“

Für die NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.

„Ich habe Ostpreußen-Blut, darum bin ich so alt geworden. Geboren wurde ich in dem kleinen Bauerndorf Neulugau im Kreis Insterburg. Die Landschaft war sehr flach. Es gab keine Hügel und nicht viel Wald, aber Felder, Felder, Felder. Überall hatten die Bauern ihre Felder!“

Mein Vater arbeitete bei der Eisenbahn und meine Mutter war Hausfrau; im Sommer half sie bei der Ernte. Wir waren sechs Kinder, fünf Mädchen und ein Junge. Ich war die Älteste. Es war eigentlich eine gute Kindheit. Wir litten keine Not, wir erledigten alles zu Fuß und wir waren fast Selbstversorger – mit einer Kuh, Schweinen, Gänsen und Hühnern. Obwohl ich die Älteste war, musste ich gar nicht viel anpacken.

Ich beendete die Schule mit der achten Klasse, dann kam der Krieg schon zu uns. Unser Vater wurde Soldat, unsere Mutter und meine Geschwister wurden in einen anderen Kreis verschickt, um sicher zu sein vor der anrückenden Roten Armee. Sie kamen in das Dorf Buchwalde im Kreis Mohrungen, etwa 200 Kilometer weiter westlich. Ich selbst blieb beim Bauern im Nachbarort, denn dort musste ich mit 14 Jahren mein Pflichtjahr machen.

Im November 1944 musste auch ich weg. Ich packte das bisschen Hab und Gut zusammen, der Bauer brachte mich zur Bahn und ich fuhr zu meiner Mutter und meinen Geschwistern. Auch mein Großvater väterlicherseits war dabei.

Dann fing alles an. Die Front kam näher, der Russe drang immer tiefer ein ins Reich. Im Januar 1945 war er bei uns und das Leid und das Elend gingen los. Viele Frauen sind verschwunden. Auch meine Mutter war plötzlich einfach weg. Wo sie geblieben ist, haben wir nie erfahren. Nun waren wir sechs Kinder – meine jüngste Schwester war erst ein Jahr alt! – allein mit unserem 76 Jahre alten Großvater. Das war eine sehr schwere, bittere Zeit.

Im Sommer 1945 wurde der Kreis Mohrungen unter polnische Verwaltung gestellt. Zum Glück sprach mein Großvater polnisch, sonst hätten wir das nicht überstanden. Er konnte dolmetschen, sodass wir Frauen und Mädchen verschont blieben. In dem Haus, in das wir evakuiert worden waren, gab es im Wohnzimmer eine Kellertreppe hinter einer Klappe. Dort versteckten wir uns.

Als im Dezember 1946 mein Großvater starb, waren wir ganz allein. Bald darauf wurden Kinder, die ohne Eltern waren, und Alte von den Polen ausgewiesen. Wir wurden zum Bahnhof transportiert und in den Zug gesetzt. Zum Glück blieben wir Geschwister alle zusammen! Auf dem Bahnhof

spritzten uns die Polen mit großen Wasser-Fontänen nass. „Fahrt ab nach Deutschland!“, riefen sie.

In einem Flüchtlingsheim für Waisenkinder bei Bautzen wurden wir gefragt, ob wir irgendwo Verwandte oder Angehörige hätten. Wir wussten nicht, wo unser Vater war, aber meine älteste Schwester und ich kannten die Adresse einer Tante in Jüterbog. Der schrieben wir einen Brief, und sie antwortete, dass sie wisse, wo unser Vater wäre, denn er hätte sie vor einiger Zeit besucht. Sie versprach, ihn zu benachrichtigen. Und tatsächlich: Im Juli 1947 holte uns unser Vater ab. Das Erste, was er fragte, war: Wo ist denn die Mama? Ja... die Mama war weg.

Unser Vater war im Osten bei der Bahn stationiert gewesen und vor dem Russen nach Westen geflüchtet. Nach dem Zusammenbruch war er stufenweise gegangen und von Ort zu Ort gezogen, immer weiter, bis er in die Feldberger Gegend kam. Dort blieb

er aber auch nicht. Er war ein Wandervogel. Als er uns damals holte, wohnte er in Beenz in der Dorfmitte. Das Haus wurde längst abgerissen; heute steht an der Stelle das Feuerwehrhäuschen

Die Beenzer guckten, als Vater plötzlich so viele Kinder mitbrachte. Besonders geschockt reagierte seine Bekanntschaft, eine andere Frau, mit der er ein gemeinsames Kind hatte. Und nun kamen wir hinzu. Das war eine schwierige Situation. Wir großen Mädchen suchten uns Anstellung bei Siedlern, die ebenfalls als Vertriebene hierhergekommen waren und Land zugewiesen bekommen hatten. Ich war in Stabeshorst auf Stellung bei Leuten aus Pommern. Bei ihnen hatte ich es sehr, sehr gut. Ich habe mich dort fast zuhause gefühlt.

Ab 1948 arbeitete ich in der zentralen Wäscherei der Roten Armee in Hohenlychen, hinter der Heilenkapelle. Wir waren rund 30 Beschäftigte und wuschen in Schichten rund um die Uhr: Wäsche aus Hohenlychen, Wäsche aus Ravensbrück, Wäsche aus Neustrelitz. Auch eine Nähstube gab es. Mit den Russen kam ich aber kaum in Berührung. In der Wäscherei arbeiteten nur Deutsche.

Durch eine Arbeitskollegin lernte ich Johannes kennen, der aus Danzig stammte. Wir heirateten 1958 und ich zog zu ihm nach Retzow. Dort lebten wir zu viert: Er hatte schon eine Tochter, ich einen Sohn aus meiner ersten, kurzen Ehe. Es war immer mein Wunsch gewesen, Kindergärtnerin zu werden. Diesem Wunsch kam ich nun immerhin näher: Ich kündigte in der Wäscherei und fing in der Kinderkrippe in Retzow als Köchin an. Für die vielen Kinder, die auch aus Sähle und Kastaven hierherkamen, kochte ich Königsberger Klopse und viel Gemüse, das wir Mitarbeiterinnen aus dem eigenen Garten mitbrachten. Wir backten auch Kuchen für die Kinder. Das hat Spaß gemacht!

Die Wohnung wurde uns bald zu eng. Der Retzower Bürgermeister organisierte einen Ringtausch unter drei Familien, sodass wir letztlich im vorderen Wurlgrund in einem schönen Holzhaus landeten, das sich Berliner 1933 als Sommerhaus gebaut hatten. Nun wohnten wir hier mit unseren drei Töchtern; mein Sohn war schon bei der Armee. Als meine Bewerbung als Erzieherin im Kinderheim Reiherhals angenommen wurde, ging endlich auch mein Berufswunsch in Erfüllung.

In Neulugau war ich nie wieder. Eine Bekannte aus dem Wurlgrund, die auch aus Ostpreußen stammte, fuhr nach der Wende öfter in die Gegend und sagte: „Komm doch mal mit!“ Aber ich konnte das nicht. Die Erinnerung war zu traurig. Und ich hatte Angst, nicht wieder zurückzukommen.“

Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte? jp@memoiren-manufaktur.de

Die Auflösung gibt es auf Seite 15.



Die gesuchte Lychenerin mit Anfang 20, aufgenommen in dem ehemaligen Fotostudio in einer Baracke hinter dem Lychener Rathaus.

Abenteuer auf dem Großen Lychensee

Sport hat in Lychen und Umgebung lange Tradition. Für viele Menschen segelnd auf dem Wasser.

Vom Gelände des Seglervereins Lychen aus wurde 2024 eine regionale Tradition wiederbelebt.

Den Machern aus 6 Vereinen, Trainer und Eltern von segelnden Kindern liegt am Herzen, dass der Nachwuchs über gemeinsames Abenteuer Beziehungen entwickeln, sich besser kennenlernen und nebenbei sicherer und besser segeln lernen. Die Initiatoren schöpfen dabei aus ihren eigenen Jugenderfahrungen bei legendären Trainingslagern vor einigen Jahrzehnten. Gründlich geplant und vom Verband Brandenburgischer Segler großzügig gefördert, fand am verlängerten Himmelfahrtswochenende 2024 ein Segelcamp mit 50 Kindern und Jugendlichen statt. Das lief so gut ab, dass die Aktiven schnell in



dem Wunsch einig waren: Das muss weitergehen. Daher ist über den Redaktionsschluss dieser NLZ hinweg am Himmelfahrtswochenende 2025 wieder ganz viel Segler-Leben auf dem Vereinsgelände und dem Großen Lychensee. Die Teilnehmer kommen aus Zehdenick, Templin, Neubrandenburg, Neustrelitz, Fürstenberg sowie Lychen. Über 4 Tage wird gemeinsam gezeltet, gebadet, gespielt und gesegelt in Theorie und Praxis. Gut bewährt hat sich in den vergangenen Jahren die komfortable Zusammenar-

beit mit dem benachbarten Strandbad bei den Vereinsveranstaltungen der Segler. Die Sanitäranlagen werden genutzt, der Imbiss beteiligt sich an der Versorgung. Die Camp-Teilnehmer gehen in der „Freizeit“ gern nach nebenan zum Baden, Volleyball oder Tischtennis spielen. Manches Eis wandert dann auch über den Tresen. In diesem Jahr steht ebenfalls eine großzügige Verbandsförderung zur Verfügung. Wir freuen uns natürlich über die wachsende Aufmerksamkeit bis in die Spitze der Sportorganisation an Vereinszusammen-

arbeit im Brandenburger Randbereich. Am Sonnabend besucht der Jugendobmann des Verbandes das Segelcamp. Henrik Kulik ist selbst langjährig erfolgreicher Segler, kann den Aktiven bestimmt etwas Begeisterung für die wunderschöne Sportart vermitteln und Input zu den Bedingungen und Bedürfnissen der Vereine im ländlichen Raum nach Potsdam mitnehmen.

Knapp zwei Wochen vor dem Camp gab es in der Vorbereitung einen schweren Einschnitt, der den Lychener Seglerverein auch

längerfristig bremsen wird. Mit einem schnellen, brutalen Raubzug wurden insgesamt 4 Außenbordmotoren vom Gelände geklaut, 2 private und beide **Trainerbootmotoren**. - **Ohne Motorboot kein Training für Nachwuchs und Erwachsene!** Eine Spendenaktion läuft inzwischen gut an, wofür und der Wassersportclub Zehdenick hat erstmal einen Ersatz geborgt. Das Camp sichern die anderen Vereine mit zusätzlicher Technik ab. Für die bisherige Unterstützung bedankt sich der Verein ganz herzlich. Wind und Wetter sind nicht immer günstig, jedoch können wir unsere Segel einstellen, günstige Kurse steuern und uns entsprechend anziehen. Info zum Lychener Segelsport sowie zur Spendenaktion unter www.betterplace.org oder telefonisch unter 0162 235 3311.

Dietmar Weber
vom Seglerverein Lychen
1990 e. V.

Und wieder gab es viele Ereignisse in unserer Stadt

Man muss sich für die täglichen Dinge des Lebens auch Mal die Zeit nehmen

Es beginnt jetzt wieder die Jahreszeit der vielen Ereignisse in Stadt und Land. Rings herum in der Uckermark rückt man wieder enger zusammen und das Netzwerk unser aktiven Menschen planen sehr viele schöne Veranstaltungen. Selbst in unserer Stadt habe ich viele dieser Möglichkeiten nutzen dürfen. Wer sich für die vielen Informationen interessiert, konnte sich die Zeiten einrichten, um mal hier, mal da zu schauen und Regionales zu würdigen.

Unsere Anerkennung sollte zunächst den Ideen unserer eigenen städtischen Einrichtungen gelten. Das Kino, das MGH, die Eisdielen Flößer, der Tourismusverband, die Kirche, heimische Vereine u.v.a.m. bemühen sich immer wieder abwechslungsreiche Veranstaltungen zu präsentieren. Wir sollten viel mehr die-

sen Anzeigen Aufmerksamkeit zuteil werden lassen!

In den vergangenen Wochen sind bei mir viele Ereignisse hängen geblieben. Viele dieser Möglichkeiten nutzen wir kostenlos bzw. mit einem minimalen Kostenanteil, gesehen vom Aufwand der Veranstalter. So z.B. war am 11. Mai in der Rutenberger Kirche eine Feierstunde, die Jubiläumskonformation, zum Abschluss sang noch ein Berliner Chor (der zu der Zeit in Eichhof / Rutenberg weilte) und gab noch für Interessierte Besucher/Gäste ein kleines Konzert. Unsere Leiterin der Mandolinen Gruppe in Lychen war sehr beeindruckt. Sie erzählte mir, ein Bekannter ist extra mit ihr hingefahren, so ist sie wieder der Einsamkeit des Alleinseins entkommen.

Genau das ist auch das An-



liegen der vielen Menschen, die tolle Veranstaltung planen. Somit helfen sie uns den Gemeinschaftssinn zu fördern. Man kann sich wieder zu wechselnden Aktionen treffen, Neues sehen und erleben.

Vieles wird in der Presse über Einsamkeit und Alleinsein von Personen in verschiedenen Altersgruppen propagiert. Ich denke einiges kann man verändern an dieser Tatsache.



Darum ist es gut, wenn man zu jeder Zeit Menschen trifft und ein noch so kleiner Augenblick der Begegnung ein Strahlen ins Gesicht bringt und man merkt ...ich werde gesehen! - wichtig ist, jeder Kontakt, jede einzelne Situation mit diesem Gedanken lässt uns wissen - wir aus uns heraus können unser Leben gestalten und annehmen.

Also auf in die schönen Momente und Möglichkeiten, die

um uns herum passieren!

Auch die letzten beiden Mai-Initiativen, wie der Kunstmarkt auf der Festwiese war sehr gut besucht und hatte vielseitige Anregungen zu bieten. Gucken und Kaufen, man konnte bei dem Wetter auch sagen, es waren stürmische Zeiten!

Der internationale kulinarische Brunch im MGH war auch eine gute Gelegenheit (leider begrenzte Platzvorgabe) mit offenen Gesprächen und Spezialitäten der Küche die Geselligkeit in Lychen anzuregen.

Das sind nur wenige Projekte, die ich miterleben durfte und die ich Ihnen im Wiederholungsfall empfehlen möchte und kann.

In diesem Sinne, man sieht sich bzw. Sie erzählen selbst über ihr Erlebtes.

MfG Ihre M. Döber

Notizen aus dem MGH in Lychen

Sie wollen vorbeikommen? Am Markt 13, **Offenes Café immer Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr.**
 Sie möchten uns anrufen? 039888 2767 u. 0173 - 7274618 (auch WhatsApp), Infos zu unseren Veranstaltungen finden Sie im und vor dem MGH, auf WhatsApp, Instagram, Facebook, auf den Litfaß-Säulen und in Geschäften in Lychen!

Was war los im MGH?

Beste Laune beim Internationalen Brunch am 21. Mai 2025!

Ein voller Erfolg, im wahrsten Sinne des Wortes: Viele Gäste haben in herzlicher Atmosphäre kulinarische Köstlichkeiten genossen, gelacht und neue Gesichter kennengelernt! Fortsetzung folgt, keine Sorge!

Auch der **Pflanzen-Tausch-Markt**, mit Café und Kuchen, am 23. Mai im **Garten für Alle**, zwischen Flößer-Museum und Kita Cohrs-Stift, war wieder gut besucht! Es gab nicht nur frische Pflänzchen, es wurden auch heiße Tipps zur gemeinsamen Nutzung des Gartens ausgetauscht, denn Tina und das Team vom Garten für Alle sucht Mitmacher*innen!

Auch im MGH Am Markt 13 ist bei unseren regelmäßigen Angeboten viel los:

Das 14-tägige Digitale Netzwerk, **IT Hilfe rund um PC, Tablet und Smartphone**, ist ein gut besuchter Treffpunkt! Sollten am 23. Mai noch Fragen offengeblieben sein oder neue Fragen auftauchen, dann kommt zu den nächsten Terminen! IT-Spezialisten helfen wieder am 06. Juni, 20. Juni und 04. Juli jeweils von 16 - 17 Uhr!

Möglichkeiten zum Mitmachen

Im MGH bieten wir viel Platz für Jung und Alt zum Mitmachen!

Es gibt die Foto-Gruppe, es werden Shantys gesungen, Instrumente und Schach gespielt. Schularbeiten werden mit Kindern gemeinsam erledigt, mit Jule bunt gebastelt und auch Sport getrieben, sehr moderat, von Senioren für Senioren. Es wird gelacht und Annes leckerer Kuchen genossen!

Eine Schach-Gruppe für Kinder ab 6 Jahren gibt es wöchentlich mit Bodo; Peggy vom Netzwerk Gesunde Kinder bietet alle 14 Tage einen offenen Eltern-Kind-Kreis an und auch dieses Jahr wird am 31. Oktober wieder Halloween bei uns gefeiert.

Das MGH steht für nachbarschaftliches Miteinander, Spaß und ganz viel Herz!

An dieser Stelle ganz besonderen Dank an alle unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die im MGH mitmachen! Das Haus wird auch durch Förder- und Spendensummen, die Stadt Lychen und die Volkssolidarität Brandenburg e. V. unterstützt, damit das Haus weiterhin in der Mitte der Stadt für Alle da ist!

Unsere umfangreiche, legendäre Kleiderkammer ist Für Alle offen:

Immer Montag, Dienstag & Mittwoch 9 – 13 Uhr und Freitag 14 – 17 Uhr. Dank Karin gibt es gut sortiert Bücher, CDs, Spiele, Geschirr und natürlich Kleidung für alle – einfach vorbeikommen und mitnehmen, was gefällt!

Was kommt demnächst?

Am 15. Juni, beim „Frühstück für Alle“ auf dem Marktplatz in Lychen heißt es ab 10 Uhr: Brötchen, Butter und beste Laune!

Informationen zur Vorsorgevollmacht gibt es am 18. Juni von 14 - 16 Uhr. Der Betreuungsverein Templin, Lebenshilfe e. V., bietet dies **kostenfrei im MGH** an. Dafür bitten wir um Ihre Anmeldung im MGH, da die Platzzahl begrenzt ist.

Am Tag vorher, 17. Juni, ist das Info-Mobil des Hospizvereins ab 10 Uhr auf dem Marktplatz und im MGH in Lychen.

Wer mal wieder so richtig in Trödelstimmung ist, kann sich am **13. Juli auf dem Regional- und Trödelmarkt** auf dem Marktplatz austoben. Da wird gestöbert und ghandelt, was das Zeug hält! Infos und Anmeldung für einen Marktstand persönlich oder telefonisch im MGH.

Mit der Pannwitz-Grundschule organisieren wir wieder das beliebte **Sommerferien-Programm „Agenda Diplom“** für die **Lychener Grundschüler*innen** und es soll vielfältig werden! Engagierte Lychener Unternehmer*innen, Kreative und Institutionen bieten spannende Mitmachangebote in Gärten, Karaoke im Alten Kino, Spiele, Kochen und vieles mehr an! Sie haben noch ein Angebot? Dann melden Sie sich gerne bei Anne-Kathrin Teicher, der neuen Quartiersmanagerin im MGH.

Kurz danach beginnt die **Sommer-Schließzeit** im MGH vom **18.8. bis 05.09.2025** – Urlaubszeit!

Wer es noch nicht weiß: Im MGH können auch Räumlichkeiten gegen eine Nutzungsgebühr für Feierlichkeiten oder Seminare gebucht werden.

Viele neue Ideen werden das MGH weiterhin bunt machen und es wird spannend Für Alle bleiben!

Sommerprogramm im Kirchlein im Grünen

14. Juni 2025, 15:00 Uhr

„Narren, Gaukler und Tyrannen“ in der französischen Barockmusik; Werke von van Eyck, Couperin, Butterne, Hervois; Konzert mit Susanne Ehrhardt (Blockflöten, Klarinette) und Helge Pfläging (Orgel)

28. Juni 2025, 17:00 Uhr

Andacht zum Johannisfest mit dem Ökumenischen Kirchenchor Basdorf unter der Leitung von Stefan Händel mit anschließendem Johannisfeuer

5. Juli 2025, 15:00 Uhr

„40 Jahre und kein bisschen leiser!“ – Unter der Leitung der Ensemble-Gründerin Irina Brockert-Aristova präsentieren die „Perepjolotschi“ Highlights aus ihrem Jubiläumsprogramm osteuropäischer Volkslieder und orthodoxer Gesänge

12. Juli 2025, 15:00 Uhr

Konzert des Ensembles „Blaue Stunde“ mit Klezmer und jiddischen Liedern. Es musizieren Birgit Lorenz (Gesang, Klarinette, Flöte, Percussion), Matthias Hackmann (Gitarre, Gesang, Percussion) und Ahmet Tirgil (Violine)

27. Juli 2025, 15:00 Uhr

„Ach, was muss oft von bösen...“ - Konzert des Preußischen Kammerorchesters unter der Leitung von Aiko Ogata (Violine), Moderation Thomas Paf-frath im Rahmen der Reihe „Klassik in Dorfkirchen“

2. August 2025, 15:00 Uhr

Konzert mit Alexandra Marisa Wilcke – Lieder von Hildegard von Bingen



Weitere Informationen unter:
[www.https://www.kirchlein-im-gruenen.de](https://www.kirchlein-im-gruenen.de)

Dr. Mario Schrumpf

Was gibt's Neues bei uns?



Am 15.05.2025 war es wieder soweit: Lychens „Natur-Kita Inselentdecker“ hat zum zweiten Mal ein Waldfest und somit die Schönheit unserer Natur gefeiert. Pünktlich um 08:00 Uhr gab Heike Hellwig-Klöpfer (Erzieherin) mit einem kräftigen Ton aus dem Jagdhorn den Beginn des Festes bekannt. Nach der kurzen Eröffnungsrede von Leiterin Linda Döring starteten die Erzieherinnen mit den Kindern in Richtung Kita-Wald. Dort wartete bereits ein üppiges Frühstücksbuffet, das wieder einmal



sehr liebevoll von den Eltern vorbereitet wurde. Nach einer zünftigen Stärkung konnten die Kinder dann zahlreiche Stationen im Wald entdecken: Von der Kreativecke mit Ausmalbildern und Papierschöpfen über den Barfußpfad mit unterschiedlich bestückten Fühlsäckchen. Auch die Slackline lud wieder zum Balancieren zwischen den Bäumen ein. An der nächsten Station konnten die Kinder mit Baumscheiben große Bauwerke



erschaffen und wieder einstürzen lassen. Für jeden Geschmack war etwas dabei.

Besonderen Ehrgeiz löste jedoch das Blätterbad im Planschbecken aus, da hier für die besonders findigen Sucher eine kleine Nascherei versteckt war. Auch das „Naturmobil“ des Kreisjagdverbandes Uckermark war wieder mit von der Partie: Hier konnten die Kinder wie schon im letzten Jahr zahlreiche Tierexponate bewundern oder knifflige Rätsel über die heimische Tierwelt lösen.

Den Abschluss des Festes bildete das gemeinsame Bratwurst-Grillen im Kitagarten. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten, Eltern und Sponsoren, die uns diesen wunderschönen Vormittag ermöglicht haben und freuen uns schon auf das kommende Jahr, wenn es wieder Zeit für das nächste Waldfest ist.

Auch der Hort „Kindertraum“ hat wieder spannendes zu Berichten. Kreative Ferien, spannende Projekte und ein Blick nach vorn.

Im Hort Kindertraum wurde es in den Osterferien alles andere als langweilig: Die Kinder konnten sich bei einer bunten Osterwoche mit Körbchenkunst, Werkstattaktionen und Leckereien aus der Osterküche austoben. Höhepunkt war das Osterfest mit Bratwurst, Eiersuche und kleinen Überraschungen.



In der zweiten Ferienwoche stand die Natur im Mittelpunkt – mit Gartenarbeit, Tiergartenralley und einem Vormittag mit der Naturwacht. Gemeinsam mit den Kindern säuberten wir die Hortbeete und verschönerten somit den Außenbereich.

Doch nicht nur während der Ferien ist bei uns was los: Im März wurde im Rahmen des Projekts „Kleine Architekten“ unter der Leitung unserer Ergänzungskraft U. Rätsch ein Spielhaus für den Bau- und Konstruktionsraum sowie ein liebevoll mit den Kindern gestaltetes Barbiehaus aus Holz gebaut.

Aktuell läuft ein weiteres Projekt unter dem Motto „So jung und schon so viele Aufgaben“. Dabei geht es um Entspannung vom Schulalltag, Achtsamkeit und gesunde Ernährung – Themen, die den Kindern von unserer Erzieherin M. Schmidt mit Herz und Fachwissen nähergebracht werden. Auch in den kommenden Wochen stehen wieder tolle Aktionen an: eine Projektwoche im Juni, die feierliche Verabschiedung der 4.-Klässler aus dem Hort.

Wir freuen uns auf viele sonnige Tage während unserer Ferienspiele im Sommer, vom 28.07.2025-15.08.2025. Wir freuen uns auf alles, was kommt und wünschen allen Lesern und Leserinne eine schöne Sommerzeit!

**Das Team vom Hort „Kindertraum“
und der Kita „Inselentdecker“**

Unsere Wälder, eine Mülldeponie?



Im Herbst 2024 machten wir eine Radtour Richtung Gransee. Im Wald hinter Dannenwalde, dicht an der Bahnstrecke, sahen wir an einem Waldweg ca. 100 alte Autoreifen liegen. Dazu relativ frische Spuren von einem Lkw oder Transporter im Waldboden.

Dass einige Bürger bei uns den Wald mit einem Wertstoffhof verwechseln ist nicht neu, so einen Satz ausgediente Reifen landet schnell mal in der Natur. Aber diese Menge, das ist schon richtig kriminell. Da wir sowieso Richtung Gransee wollten, machten wir einen Umweg zur

Polizeiwache. Der junge diensthabende Polizist hörte sich meine Schilderung an und antwortete mir, dass die Reifen ja nicht den Waldboden kontaminieren. Deswegen soll ich doch zum Ordnungsamt radeln und dort den Fall melden. Ich fragte ihn, ob das alles sei, was ihm dazu einfällt und verließ konsterniert die Wache. Eigentlich haben wir damit gerechnet, dass sie an den Bildern interessiert sind, die wir dort gemacht haben, und sich vielleicht eine Streife die Sache vor Ort ansieht.

Zu Hause angekommen

ließ mir das keine Ruhe. Es kann doch nicht sein, dass man diese Umweltverschmutzung einfach ignoriert. Ich schrieb eine Mail an das Polizeipräsidium Potsdam und habe dann aber postwendend eine Antwort erhalten. Es wurde ein Strafverfahren gegen Unbekannt eingeleitet und die entsprechenden Stellen wurden informiert. Dass bei so einem Strafverfahren nicht viel herauskommt ist uns allen bekannt, aber nach ca. 6 Monaten sind die Reifen endlich aus dem Wald verschwunden.

**Jutta und
Günter Töpfer**

Auflösung von Seite 11

Die gesuchte Lychenerin ist Margarete Kuschel, sie wurde am 14. Juni 1928 als Margarete Komossa im ostpreußischen Neulugau geboren. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges musste sie aus ihrer Heimat flüchten und kehrte nie wieder zurück. Heute liegt das Dorf mitten im Kaliningrader Gebiet und gehört zur russischen Exklave. 1947 zog sie nach Benz zu ihrem Vater, der in den Nachkriegswirren dort gelandet war. Sie arbeitete u.a. in der Wäscherei der Roten Armee und in der Kinderkrippe in Retzow. Seit 1970 wohnt sie im Wurlgrund. Hier kennt sie jeder: Sie geht noch immer täglich spazieren.



Margarete Kuschel (96) vor ihrem Holzhaus am Wurlgrund; inzwischen wohnt sie schräg gegenüber.

Bitte beachten!

Die Fortsetzung des Artikels von Eberhard Kaulich über den Ehrenbürger der Stadt Lychen - Sigmund Cohrs - erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 06.08.2025.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 25.07.2025 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm „Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite „Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite „Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite „Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
IBAN: DE60170560604551033362
BIC: WELADED1UMP
Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

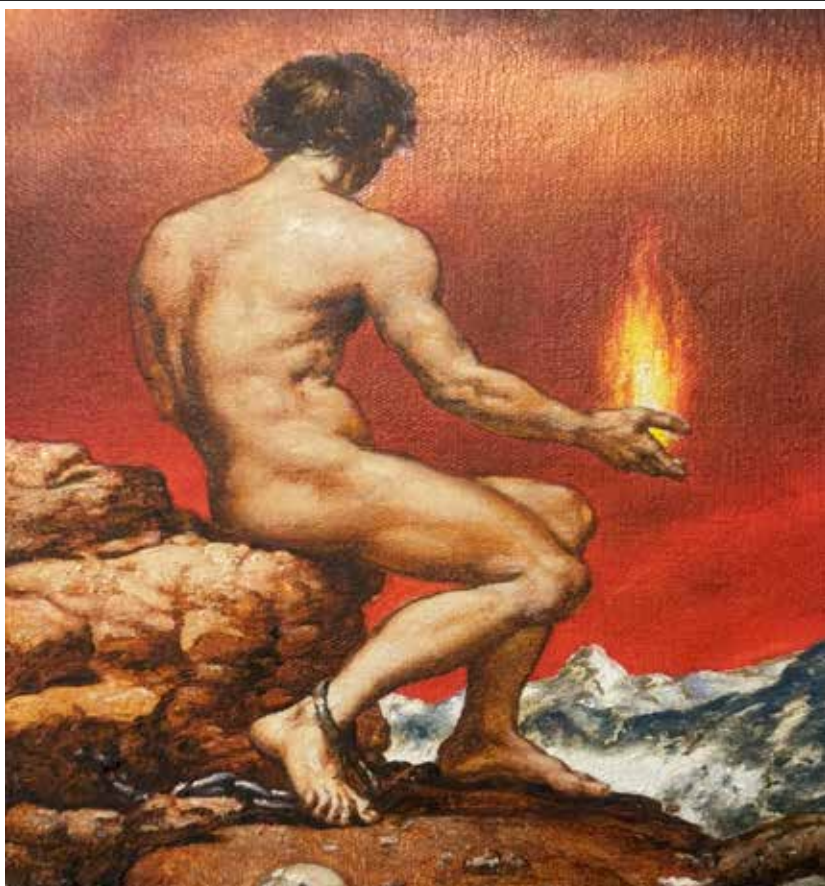
www.neue-lychener-zeitung.de

„Geschichte und Geschichten“- ein wichtiges Thema in unserer Gegenwart

Unser Geschichtsbild entsteht über erzählte Geschichten von Augenzeugen, direkt Betroffenen und Chronisten, ist also immer bereits interpretierte geschichtliche Darstellung. Wir betrachten geschichtliche Ereignisse, Taten von Menschen mit unserem heutigen Blick und den heutigen Moralvorstellungen, die in unserer immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Situation auch stärker auseinandergehen. Eine Verurteilung und Ächtung menschlicher Taten, ohne den geschichtlichen Zusammenhang zu be-



Analoge Fotografien aus der Zeit um 1930 von Karl Eschenburg



Im Juni 1990, vor 35 Jahren, änderte sich für DDR-Bürger viel. Der Beschluss über die Einführung der Wirtschafts- und Sozialunion und über die DM als Zahlungsmittel wurde gefasst. Die Treuhand fing an zu privatisieren.

Kunst der DDR ging in all diesen Prozessen, wie vieles andere auch, unter.

„Ist das Kunst oder kann das weg“ wurde für viele DDR-Künstler zu einer existenzbestimmenden Frage.

Am Freitag, den 20. Juni 2025, eröffnen wir in der Waldwerk - Galerie zu diesem Anlass eine Ausstellung mit Arbeiten verschiedenster ostdeutscher Künstler.

Ab 19 Uhr sind nicht nur die Bilder zusehen, sondern es wird auch ein musikalischer Bilderbogen, passend zum Thema, von der Pianistin Anette Wizisla dazu gespannt. Gastronomisch umrahmt wird der Abend von einer typisch ostdeutschen Gaumenfreude. Lasst Euch überraschen!

Copyright : Eberhard Lenk, 2018

trachten, steht mir nicht zu. Ein Erkenntnisprozess kann sich vielleicht entwickeln, schaffe ich mir ein relativ objektives Bild durch einen Vergleich möglichst vieler Fakten, aber nicht durch ein kritikfreies Übernehmen anderer Meinungen. Das kann mir vielleicht helfen, Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Die Voraussetzung ist ein Interesse der Gesellschaft an einem besseren, wirklich humanistischen Bildungssystem. Welche Rolle hat die Kunst in diesem Prozess? Das ist für mich eine wichtige Frage und der Auslöser für das diesjährige Ausstellungskonzept. Künstler aus unterschiedlichen Kunstgattungen stehen im Dialog und erzählen ihre Geschichten. Etwa 100 Jahre Zeitgeschichte werden erfahrbar.

Beginnen werden wir am **15. Juni 2025 um 15.00 Uhr.**

Analoge Fotografien aus der Zeit um 1930 von **Karl Eschenburg (1900-1947)** stehen neben digitaler Kunst von **Pauline Disonn (1948 – 2025)** aus den Jahren 2021 bis 2024 und Malerei von **Wolfgang Bärmich.**

Zum Eröffnungskonzert spielt

das **Freyja-Quartet** u.a. „Intime Briefe“ von L. Janáček (1928) sowie das von P. Pujanek Anfang 2025 komponierte „Un peu de Flaine“. **Katharina Vogt (*1966), Michael Vogt (*1959) und Wolfgang Bärmich (*1953)** werden ab Juli eine weitere Klangfarbe hinzufügen. Zur zweiten Eröffnung am **6. Juli um 15.00 Uhr** spielt der Hof-tubist der Kulturwirtschaft zu Triepkendorf Michael Vogt aus seinem Soloprogramm „Töne für den Frieden“.

Stellmücke & Band erzählen ihre Geschichten am 3. August um 17.00 Uhr. Das aktuelle Programm „Trotzdem“ entstand trotz allem! Die Musiker besingen und bespielen mit pointiertem Witz und Melancholie den Zustand der Welt – nicht ohne Hoffnung auf eine Besserung. Die CD „Trotzdem“ erhielt im September 2024 den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Von ihrem Versuch der Entschleunigung erzählt uns Anne Gänsicke. Ihre Geschichte hat sie in dem 2025 erschienenen Buch „Mit dem Pferd nach Südfrankreich – von Mecklenburg nach Moussac“ niedergeschrieben. Ihre Lesung findet am **17. August um 15.00 Uhr** statt. Gönnst es Euch. Ich hatte sehr viel Freude beim Lesen.

Alle, die es interessiert, lade ich herzlichst ein, uns bei diesem Projekt zu folgen – in ganz analogen Begegnungen in meinem Atelier.

Wolfgang Bärmich

**Atelier-Galerie Bärmich,
Chaussee 10a, OT Beenz,
17279 Lychen**

Öffnungszeiten auf Anfrage unter 039820/33721 sowie im Juli/August jeweils Sa/So von 15 bis 18 Uhr
www.wolfgang-baermich.de